

ANDHERI-FREUNDESKREIS e.V.

Feldbergstraße 40 77731 Willstätt
Tel. 07852-7504 Fax 07852-1234
E-Mail: inge.gschwander@web.de
Internet: www.andheri-freundeskreis.de

**Es geht nicht darum, das Paradies auf Erden zu schaffen.
Es geht darum, die Hölle auf Erden abzuschaffen. (Irene Kahn)**

Liebe Andherifreunde,

mit ein wenig Liebe und Mitgefühl kann ein Menschenleben gerettet werden. Die Helpers of Mary leisten z.B. in der Station in Goa, wo unser Verein vor drei Jahren ein Kinderhaus für 50 Mädchen bauen ließ und ein AIDS-Krankenhaus für 20 Kinder und 20 Frauen steht unglaubliche Nächstenliebe.

Von den Mädchen können wir Gott sei Dank berichten, dass sie sich gut entwickeln, sie bringen sehr gute Leistungen in der Schule und werden auf das Leben vorbereitet damit sie später wenn sie das Heim verlassen müssen, tüchtige Hausfrauen oder je nach dem was für eine Ausbildung sie haben, sich zu Minigeschäftsfrauen hocharbeiten können.

Schwester Indumati hat uns mitgeteilt, dass wir nun das Kinderhaus in Goa bezahlt haben und bittet uns, als nächstes Projekt eine Schule in Vadtal im Bundesstaat Gujarat zu unterstützen. Vor Jahren schon, konnten die Marys mit unseren Vereinsspenden in dieser Station einen dringend benötigten Jeep, der als fahrbare Krankenstation eingesetzt ist anschaffen. In Gujarat war vor ein paar Jahren das fürchterliche Erdbeben. Noch heute sind die Trümmer der eingestürzten Häuser zu sehen und es fehlt an allen Ecken und Enden.

Folgende E-Mail hat Schwester Indumati an uns geschickt:

Liebe Inge und Freunde,

ich wäre sehr dankbar, wenn Ihr unser nächstes Projekt in Vadtal unterstützen könntet. Wir wollen den Kindern der Wanderarbeiter, die keinen festen Platz zum Wohnen haben und von Platz zu Platz ziehen eine Chance geben. Diese Kinder arbeiten zusammen mit ihren Eltern an verschiedenen Bauarbeiten mit. Wir haben ca. 50 Kinder dieser Arbeiter zu betreuen. Diese armen Menschen haben keinen festen Wohnsitz und die Kinder müssen mit den Eltern von Baustelle zu Baustelle ziehen und besuchen keine Schule. So haben wir diese Arbeit begonnen diesen Kindern durch zwanglose Erziehung Sicherheit zu bieten um ihnen während 10 Klassen Unterricht das Schreiben, Rechnen und Lesen bei zubringen und sie in Gartenarbeit, Hausarbeit, Landwirtschaft, Nähen, Kochen, Krankenpflege, Computer oder je nachdem, welche Fähigkeiten sie haben, auszubilden, damit sie einer besseren Zukunft entgegensehen können.

In Anbetracht dieser Aktivitäten brauchen wir finanzielle Unterstützung. Wir haben neben den Schwestern, Lehrer und Fachkräfte angestellt.

Wir wären sehr dankbar wenn Ihr uns bei diesem Projekt unterstützen würdet denn wir benötigen Essen, Kleidung, Medikamente und vieles mehr, was Kinder eben so brauchen. Wenn Ihr mit unserem Wunsch einverstanden seid, wäre das eine sehr große Hilfe für uns.

Wie Sie sicher aus der Presse erfuhren, hat Mohammed Yunus aus Bangladesch den Nobelpreis für seine Kleinkreditaktionen erhalten. Genauso praktizieren es die Marys schon seit Jahren mit gutem Erfolg. Besonders die Frauen sind zuverlässig in der Zurückzahlung der Kredite.

Vor einigen Jahren haben die Marys in Äthiopien, von der Mission aufgegebenen Stationen übernommen. Am 12.3.06 wurde nun die dritte Station in Arramo eingeweiht. Sie liegt ca. 400 km von der Hauptstadt Addis Abeba entfernt. Diese Schwestern, die ihre Stationen in den schlimmsten Slumgebieten in Indien hatten, berichteten wie unvorstellbar arm diese Menschen sind. Wir Europäer können uns so eine Not gar nicht vorstellen.

Herr Dr. Ernst Pulsfort, Pfarrer der Bartholomäusgemeinde in Berlin war in diesem Sommer schon das zweite Mal mit einer kleinen Gruppe in Äthiopien und hat den folgenden Bericht an uns weitergegeben.

Liebe Freunde,

einen Tag bevor der große Regen über Äthiopien hereinbrach und über 1000 Menschenleben forderte, sind wir am 14.08.06 von unserer 18-tägigen unvergessenen Äthiopienreise zurück gekehrt. Anders als in Indien machen mich die Eindrücke Äthiopiens immer etwas schwermütig. Die Kontraste sind einfach zu groß. Eine grandiose Landschaft wie das Alpenvorland mit satten Wäldern, Weiden und Äckern, herrliche drei/viertausender Berge und reißende Flüsse. Landschaftlich gesehen ein sauberes reiches Land. Aber die unbeschreibliche Armut der Menschen in ihren Stroh gedeckten runden Lehmhütten, in denen 10 Menschen mit ihrem Vieh und ihren Habseligkeiten ihr Leben fristen müssen, macht das Ausmaß deutlich, was es heißt, das fünft ärmste Land der Welt zu sein. Die Menschen besitzen nicht mehr als die Lumpen die sie am Leibe tragen, die meisten gehen barfuss, sind unterernährt, oft unterkühlt, durchnässt durch den ständigen Regen und die niedrigen Temperaturen (10-18 Grad C). In diesen Verhältnissen leben 10 Marys in ihren drei Stationen in Konchi, Sakko und Arramo. Zwar wohnen und arbeiten sie in gemauerten Steinhäuser aber es gibt kein fließendes, sauberes Wasser, keine Strom. Wieder haben wir 2 Satellitentelefone mitgebracht, damit die Schwestern den Kontakt untereinander aufrecht erhalten können. Für sie war das das wichtigste Geschenk in ihrer Einsamkeit.

Neben der übergroßen Freude über unseren Besuch konnten wir aber auch die Ratlosigkeit und Hilflosigkeit der Marys spüren, wie sie dem allgegenwärtigen Elend in den Dörfern begegnen sollen. Analphabetentum, Trunksucht, Unterernährung landwirtschaftliche Unterentwicklung, verschmutzte Quellen, mangelnde Nahrungsangebote, medizinische Unterversorgung; es fehlt an allen Ecken und Enden.

Zwar hat sich die Lage im "Speckgürtel" um Addis Abeba im Vergleich zu 2004 etwas verbessert, aber auf dem Land springen einem die Katastrophen der Reihe nach in

die Augen: Schlammrinnen, überflutete Dorfstraßen, Hungergesichter, Krüppel, Kranke...Tuberkulose, Kropferkrankungen, Malaria, Parasiten (Würmer, Trichinen usw.) und vor allem die Allgegenwärtigen bis zur Unkenntlichkeit verformten und angeschwollenen Elephantiasis-Beine, aus denen die Maden kriechen und die einen unerträglichen Gestank verbreiten, gegen den sich die Marys schützen, indem sie etwas Parfüm unter die Nasen reiben. 2000 Elephantiasis-Patienten werden von den Schwestern regelmäßig behandelt. Gewaschen, verbunden und manchmal auch amputiert. Die Behandlung hat gute Erfolgschancen. Bei regelmäßigen Waschungen mit desinfizierenden Naturheilmitteln und Kräuterölen schwellen die Beine innerhalb von drei Jahren wieder auf halbwegs ansehbare Maße ab. Aber das erfordert von den Patienten und den Marys eine schier unglaubliche psychische und physische Geduld. Vor allem ist Schuhwerk für die Kranken notwendig, damit sich die Füße nicht ständig wieder im Schlamm entzünden. 800 Patienten brauchen maßangefertigte Schuhe weil sie in die Standardschuhe nicht mehr hineinpassen. Nach den Besuchen bei den Elephantiasiskranken denken wir nur noch in "Schuhen" - 4000 Schuhe pro Jahr, für jeden Patienten zwei Paar pro Jahr, länger halten die Schuhe dem Schlamm und dem Regen nicht stand.

Was bedeutet das in Euro? Ca. 60.000 Euro für zwei Jahre für 2000 Patienten haben wir mit den Marys ausgerechnet, inklusive der medizinischen Behandlung. Alles lässt sich in Äthiopien besorgen und relativ leicht und schnell organisieren. Die Schwestern wollen 4 Leute innerhalb von drei Monaten zu Schuhmachern ausbilden lassen und in Sakko und Konchi Werkstätten einrichten. Sie brauchen dazu Geld. Wir von der Bartholomäusgesellschaft allein können die 60.000 Euro nicht aufbringen, darum meine Bitte und Frage an Euch. Könnt Ihr mithelfen? Bitte gebt Bescheid, ob und wie viel Euro Ihr seitens Eurer Gruppe zu diesem Projekt beisteuern könnt.

Es gibt aber auch Erfolgsmeldungen. Unser 2 Traktoren sind seit Januar 2006 jeweils 500 Stunden im Einsatz gewesen. Land wurde urbar gemacht und Ackerflächen wurden vergrößert. Die Versorgung mit Getreide und Mais ist dadurch etwas sicherer geworden. Auch konnte viel zur Verbesserung des Trinkwassers getan werden; Quellen wurden ummauert und mit Sandfiltern versehen, sodass mancherorts nun sauberes Trinkwasser zur Verfügung steht (die beste Vorsorge gegen Würmer und Parasiten).

Seit 1989 hat sich die Zahl der Schüler an den vier Schulen der Marys verdoppelt und das Schönste ist: die Marys überlegen ernsthaft, in Addis Abeba ein kleines Noviziat zu eröffnen. Drei Bewerberinnen gibt es bereits. Das ist meiner Meinung nach das beste Zeichen dafür, dass die Schwestern in Äthiopien akzeptiert sind und endgültig Fuß gefasst haben. Aber auch diese Projekt kostet viel Geld denn es muss ein kleines Haus in Adis Abeba gekauft, Geld für die fachliche Ausbildung der jungen Frauen muss bereit gestellt werden usw. Unser Aller Hilfe ist hier gefragt. Die sind erst einmal die wichtigsten Eindrücke unserer Reise.

Euch allen herzliche Grüße auch von den Marys in Afrika.

Euer Ernst

Nach diesem beeindruckenden Bericht, möchte ich Ihnen noch in eigener Sache mitteilen, dass wir wie auch in den vergangenen Jahren, im Januar 07, die Spendenbelege für 2006 verschicken.

Für die kalte Jahreszeit wünschen wir Ihnen allen viel Herzenswärme, Liebe und Freude und ganz liebe Grüße sendet Ihnen

Inge Gschwander und Team